

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Wiltoschstraße Nr. 16; die Redaktion Wiltoschstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unbefristete Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Nichtamtlicher Teil.

Die türkisch-russischen Kämpfe im Kaukasus.

Aus Konstantinopel wird der „Pol. Korr.“ geschrieben: Aus russischen Mitteilungen, die den Türken in die Hände fielen, war zu ersehen, daß die russische Heeresleitung bei den Kämpfen an der Kaukasusfront das Ziel verfolgte, die türkische Wehrmacht auf dieser Linie in möglichst weitgehendem Maße in Anspruch zu nehmen, um dadurch die Notwendigkeit der Verminderung der türkischen Streitkräfte an der mesopotamischen und ägyptischen Front herbeizuführen. Diese Bemühung wird an maßgebender Stelle in Konstantinopel als ganz illusorisch erklärt. Die russischen Berechnungen verraten, daß man in Petersburg in falschen Vorstellungen über die zahlenmäßige Stärke des türkischen Heeres sowie über seine Leistungsfähigkeit befangen ist. Die Türkei verfügt gegenwärtig über eine Wehrmacht von zweieinhalb Millionen wohl ausgebildeter und trefflich ausgerüsteter Soldaten. Die heldenmütige Tapferkeit und Ausdauer der türkischen Truppen ist durch den zehn Monate lang geleisteten und von einem glänzenden Erfolge gekrönten Widerstand der Türken gegen die Angriffe der Engländer und Franzosen auf die Dardanellen erwiesen worden und durch diesen Triumph haben die ausgezeichneten moralischen Eigenschaften der osmanischen Truppen noch eine Steigerung erfahren. Die russische Annahme, daß die Türkei durch Verstärkung der Kämpfe an der Kaukasusfront zu einer Schwächung ihrer Streitkräfte auf anderen Kriegsschauplätzen gezwungen werden könnte, ist gänzlich hinfällig. Die Verteilung des türkischen Heeres ist so wohlbedacht und ausgeführt, daß gar kein Anlaß besteht, eine Verschiebung von Truppenmassen aus dem Irak oder von der ägyptischen Front nach dem Kaukasus in Erwägung zu ziehen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 25. Jänner.

Anlässlich der Verleihung der Würde eines k. und k. Feldmarschalls an den König von Bulgarien hat nachstehender Depeschenwechsel stattgefunden: König Ferdinand von Bulgarien telegraphierte: Seiner k. und k. Apostolischen Majestät, Schönbrunn. Der Gardekapitän G. d. K. Graf Lonyay hat mir soeben das gnädige

Handschreiben überreicht, durch welches Eure Majestät mir die historische Würde eines österreichisch-ungarischen Feldmarschalls übertrugen. Geradezu erschüttert von diesem neuen ganz unverdienten Beweise kaiserlicher Gnade und höchst beglückt von den Worten der Anerkennung meiner Tätigkeit als verbündeter Kriegsherr, bitte ich Eure Majestät, den Ausdruck vollkommener Dankbarkeit dafür entgegenzunehmen. Dieselben Gefühle, welche vor nunmehr 35 Jahren den damals von Eurer Majestät zum Leutnant ernannten Jüngling beseelten, erfüllen auch heute noch mein der geheiligten Person Eurer Majestät in kindlicher Treue ergebenes Herz, das jetzt um so höher schlägt, als mein Allerhöchster Kriegsherr von einst und nunmehriger erlauchter Verbündeter die höchste militärische Würde seiner glorreichen, von ruhmvollen Traditionen getragenen Armee meiner Benignität zu verleihen geruhte. Ferdinand, R., k. und k. Feldmarschall. — Seine Majestät erwiderte: Die überaus warmen Worte, die Eure Majestät anlässlich der Ernennung zum Feldmarschall Meiner Armee an Mich zu richten die Güte hatten, haben Mich tief gerührt. Ich schätze Mich glücklich, daß Eure Majestät dieses Zeichen Meiner treuen Freundschaft und aufrichtigen Bewunderung für den verbündeten obersten Kriegsherrn des ruhmreichen bulgarischen Heeres so freudig aufgenommen haben und danke Eurer Majestät auf das herzlichste für die Versicherung der von Jugend an bewährten liebevollen Anhänglichkeit an Mich und Meine Armee, die stolz darauf sein wird, die verehrte Person Eurer Majestät unter ihre Feldmarschälle zu zählen und dadurch noch enger mit sich verbunden zu wissen. Franz Joseph.

Wie aus dem Kriegspressquartier gemeldet wird, lassen die Russen in den Armeezeitungen und in der in- und ausländischen Presse täglich Schauer geschichten über russische Kriegsgefangene erscheinen, die durch unsere Soldaten mit oder ohne Urteilspruch der militärischen Behörden auf die unmenschlichste Weise mißhandelt und gemartert werden. Die Verfasser dieser blödsinnigen Schauermärchen, die nicht in letzter Reihe auch nur den Zweck verfolgen, die russischen Soldaten davon abzuhalten, sich unseren Truppen zu ergeben, beschämen mit ihrer ungezügelten Phantasie die begabtesten Autoren von Indianergeschichten. Auch scheinen sie ein Handbuch der Folterkunst aus der Zeit der Inquisition entbeckt zu haben, da man mit normalem Menschenverstand und mit der geraden Denkungsart des Soldaten nicht auf so per-

verse Martergeschichten verfallen kann, wie die Russen mit der Spitzmarke „Österreichisch-ungarische Grausamkeiten“ in den vorher erwähnten Publikationen veröffentlichten. Da werden russische Kriegsgefangene lebendig in Särgen gelegt, in deren Dedel sich nur kleine Öffnungen zum Atmen befinden und dann zur Erholung zwei Stunden in einen finsternen Raum gesperrt, um später wieder in den Marterfarg zu wandern, ein Blödsinn, der kein Wort der Widerlegung verdient. Und dies läßt sich die russische Telegraphenagentur angeblich aus Stockholm mit dem Zusatz melden, daß nach der Äußerung eines deutschen, natürlich ungenannten Diplomaten, alle kriegsgefangenen russischen Soldaten ermordet werden sollen. Dann folgt eine Serie von angeblichen Äußerungen entflohener Gefangener, in welchen behauptet wird, daß in unseren Gefangenelagern choleraerkrankte russische Kriegsgefangene lebendig verbrannt worden sind, während andere infolge Mangels an nötiger Fürsorge zugrunde gingen. Die Schändlichkeit der Behauptung, daß bei uns eine Verbrennung lebender Menschen vorkommen kann, muß außer ganz unwissenden asiatischen Truppen selbst in Rußland jedem Lebewesen mit gesundem Menschenverstand klar sein. Die zweite Behauptung über die schlechte Behandlung von Kriegsgefangenen widerlegen auch in der ausländischen Presse unter der Marke des weltbekannten Namens jener bedeutenden Persönlichkeiten des Auslandes veröffentlichte Äußerungen, die im Gegenteile mit vielen Einzelheiten über die Mustergültigkeit unserer Gefangeneneinrichtungen berichten.

Aus Budapest, 24. d. M., wird berichtet: Die Deputation des Baranyer Wahlbezirk, dessen Mandat durch den Tod des Abgeordneten Julius Rabanyi (Kossuthpartei) erledigt worden ist, erschien heute beim Ministerpräsidenten Grafen Tisza und erklärte, daß sie einen Kandidaten der nationalen Arbeitspartei aufstellen wolle, nachdem Abgeordneter Rabanyi aus der Unabhängigkeitspartei ausgetreten war. Graf Tisza erwiderte, daß die nationale Arbeitspartei dort keinen Kandidaten aufstellen könne, da mit der Opposition ein stilles Abereinkommen bestehe, daß bei Erstwahlen während des Krieges in den betreffenden Wahlbezirken stets ein Kandidat jener Partei auftritt, die diesen Bezirk früher besessen hat. Auf ein weiteres Ersuchen, daß der Ministerpräsident den geeignetsten unter den Kandidaten der Unabhängigkeitspartei bezeichnen möge, antwortete der Ministerpräsident gleichfalls ablehnend.

Ursula.

Roman von Courts-Mahler.

(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ja, gewiß. Ich für meinen Teil hätte nichts dagegen. Ob Ursula will, kann ich jedoch nicht sagen. Ich würde nie einen Zwang auf sie ausüben.“

„Nein, das sollen Sie auch nicht. Deshalb wäre es mir so lieb gewesen, wenn uns Ursula nach Ostende begleitet hätte. Im zwanglosen Badeleben hätten sich die jungen Leute vielleicht eher zusammengefunden.“

„Ich verstehe. Gnädige Frau, mein Kompliment. Ein feiner Plan. Schade, daß nichts daraus werden kann.“

Sie hörte die leise Ironie nicht durchklingen.

„Könnte Ursulas Entschluß, Sie zu begleiten, nicht wankend gemacht werden?“

Er richtete sich energisch auf.

„Von meiner Seite nicht, werteste Frau von Herrenfelde. Dazu bin ich denn doch zu großer Egoist. Ich freue mich viel zu sehr, daß sie mit mir gehen will.“

Frau von Herrenfelde seufzte.

„Väter sind immer egoistischer als Mütter.“

„Ich wage nicht zu widersprechen. Abriens — wenn Sie Ihr Heil versuchen wollen, gnädige Frau — ich habe nichts dagegen. Vielleicht gelingt es Ihrer Verehrsamkeit, Ursulas Sinn zu ändern.“

„Sie geben mir freie Hand?“

„Vollständig.“

Er wußte ganz genau, daß seine Tochter bei ihrem einmal gefaßten Entschluß bleiben würde.

Nach beendetem Frühstück promenierte die jungen Leute im Park.

Liesla hängte sich in Ursulas Arm.

„Du — wie gefällt dir Herr von Schtersloh?“

„Der mit dem spitzegebundenen Bärtchen?“

„Ja.“

„Na — so so — la la.“

„Ich finde ihn reizend.“

„Ei ei. Und Fritz Haffelrode? Ist der abgetan?“

„Ach — der ist langweilig.“

Ursula lachte.

„Du, Liesla, deine Herzensaffären häufen sich bedenklich. Du kannst wohl dein Herz immer nur zum Zeitvertreib verschleusen.“

„Ist ja sonst so langweilig.“

„Hast dir jedenfalls einen sonderbaren Zeitvertreib ausgesucht. Wäre nicht mein Fall.“

„Du bist aber auch ein zu komisches Mädchen, Ursula. Hast immer so eine eigene Art. Ein Herz scheint du gar nicht zu haben.“

Ursula sah sinnend vor sich hin.

Hatte sie wirklich kein Herz, das für einen Mann zu schlagen imstande war? Manchmal hatte sie darüber nachgedacht, wie das sein müßte, wenn man liebte. Und dann war ihr immer ein wenig bange zumute gewesen. Sie hatte dann gefühlt, daß — wenn sie den Einen, Einzigen fand, dem sie ihr Herz zu eigen geben würde,

es in schrankenloser, allesbesiegender Art geschehen würde. In diesem eigenartigen, ungestümen Mädchen, das als unweiblich und extravagant verschrien war, lebte ein tiefes, starkes Empfinden. Sich in sinnlosen Schwärmerien zu verzetteln, wäre ihr unmöglich gewesen.

Aber Ursula würde zu lieben verstehen wie ein echtes Weib, wenn sie auch wie ein wilder Bub erzogen war. Ihr Herz barg einen noch ungehobenen Schatz tiefer Liebesfähigkeit. Sie verbergte diesen Schatz jedoch scheu hinter einem herben, spöttischen Wesen. Nur ihr Vater wußte, was dahinter verborgen war.

Die jungen Damen wurden von einigen Herren gestört. Es sollte ein allgemeines Gesellschaftsspiel drüben auf der Parkwiese inszeniert werden. Liesla war sofort Feuer und Flamme dafür. Ursula zog sich ins Haus zurück, um die inzwischen durch einen Boten herbeigescholtene helle Toilette gegen das Reittkleid zu vertauschen. Als sie fertig war, sah sie sich erst nach ihrem Vater um. Der unterhielt sich prächtig mit einigen Herren aus der Nachbarschaft. Ursula nickte ihm lächelnd zu und wollte sich in den Park begeben.

Da wurde sie von der Hausfrau angehalten. Frau v. Herrenfelde ließ alle Minen springen, um Ursula zu bewegen, mit nach Ostende zu kommen. Gegen die ruhige, bestimmte Entschlossenheit des jungen Mädchens konnte sie jedoch nicht ankommen. Ihre Attacke wurde glänzend zurückgeschlagen. Daß Ursula dabei ein wenig in Ungnade fiel, ertrug diese in Gleichmut. Sie war schon daran gewöhnt, daß man an ihrem Tun und Lassen allerlei auszufegen fand.

(Fortsetzung folgt.)

Italienischen Blättern zufolge ist die italienische Mission zur technischen Neuordnung des griechischen Finanzwesens verabschiedet worden und hat bereits Athen verlassen. Die italienische Militärmission zur Reorganisation der griechischen Gendarmerie weiß noch nicht, ob ihr Kontrakt, der am 13. Februar abläuft, erneuert werden wird.

Anlässlich der Maßregelungen einiger großer Pariser Blätter entspann sich in der französischen Kammer eine Zensurdebatte. Deputierter Paul Maunier begründete eine Vorlage, die die Kommission für Zivilstrafgesetzgebung eingereicht hat und die auf dem Grundsatz beruht, daß einzig das Gesetz vom Jahre 1881 für die Presse in Kriegs- wie in Friedenszeiten maßgebend bleibe und daß Änderungen aus dem Gesetze hervorgehen müßten. Die Kommission spreche sich für die Zensur aus, müsse aber auf militärische und diplomatische Artikel beschränkt sein. Die Kommission schlägt vor, die Beschlagnahme von Zeitungen sowie die administrativen Verurteilungen der Presse zu untersagen. Die Regierung habe sich ihrerseits an die im August 1914 getroffene Abmachung mit der Presse nicht gehalten.

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Geburtsfest des Deutschen Kaisers.) Anlässlich des Geburtsfestes Seiner Majestät des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen findet am 27. Jänner l. J. eine allgemeine Beflaggung in Österreich statt.

— (Einladung zur Beflaggung.) Da im Deutschen Reich das Namensfest Seiner Majestät unseres allergnädigsten Kaisers in der feierlichsten Weise gefeiert wurde, lade ich alle P. T. Hausbesitzer ein, morgen am 27. Jänner l. J. zur Feier des Geburtsfestes unseres hohen Verbündeten Seiner Majestät des Deutschen Kaisers ihre Häuser mit Fahnen zu schmücken.

Der Bürgermeister: Dr. Ivan Tavčar.

— (Kriegsauszeichnung.) Dem hiesigen Advokaturkandidaten und I. und I. Leutnant in der Reserve Johann Stanonik wurde das Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsdekoration verliehen.

— (Der Brotpreis.) Von heute an bis auf weiteres dürfen die Bäcker das Brot — weil es aus Mehl Nr. 1 erzeugt wird — mit 70 Heller berechnen. In den städtischen Verkaufsstellen wird es nach wie vor mit 66 Heller veräußert.

— (Spende.) Herr I. I. Sektionschef Dr. Vladimír Globočnik Edler von Sorobolski hat dem Zweigverein vom Roten Kreuz in Adelsberg neuerlich 100 K gespendet.

— (Kranzablösung.) Das Personal der Bezirkshauptmannschaft Adelsberg hat anstatt eines Kranzes auf das Grab des verstorbenen I. I. Landesregierungsanzlist Franz Seber zu Gunsten der Labestelle auf dem Bahnhofs in Adelsberg 55 K gespendet.

— (Beschaffung verschiedener Artikel für das I. u. I. Heer.) Das Kriegsministerium beschafft im Februar 1916 folgende Artikel: Futtertrichter, Zugslaternen mit Tragbolzen und Tragring, Arbeiterauszeichnungen für Verpflegsbranche, Krankenpflegerauszeichnungen, konfektionierte Medaillenbänder zum Militär-Jubiläumskreuz, Schusterwerkzeuge, Schneiderwerkzeuge, Schusterpech, Schustergarn, Schusterahlen, Schusterbohrer, Schusterleim, Lammzörkel, schwache Sattlerahlen, Ahlenhefte, gerade Raspieln, Ausraspeln, Hanfgarn, schwarzes Obergarn (dreifach, Nr. 40), hechtgraues Obergarn (dreifach, Nr. 40), Maschinengarn (schwarz, weiß und grau), Zwirn (schwarz weiß und roh), Kleber, Abfahrschiffe, Drahtstücke für Schuster, Borsten, Schneiderfingerhüte gemischt, Zwirnköpfe, Blankköpfe, Doppelköpfe, Singnadeln Nr. 6, Nähnadeln Nr. 2 und 3, Nähnadeln halblang Nr. 1, 2, 3, 4, 5 und 6, Blusenhaftern Nr. 1, gewöhnliche Haftern, Haftern zu Kniehosen. Anbote samt den erforderlichen Mustern sind, in einem Paket zusammen verpackt, bis längstens 10. Februar 1916 an die 13. Abteilung des Kriegsministeriums (Verstellgruppe) einzusenden. Die Offerte müssen alles Nötige über die Beschaffenheit des Liefergegenstandes, Preis, Liefermenge und Lieferzeit enthalten. Sie müssen mit einem I K-Stempel gestempelt sein; an eine bestimmte Form sind sie nicht gebunden. Mit Rücksicht auf die große Zahl unvollständig einlangender Anbote (Offerte) wurden jedoch im Interesse der Anbotsteller besondere Druckformen aufgelegt, die durch die Oberreuterei Buchdruckerei M. Salzer in Wien, IX., Pelikangasse 1, Form. Lag. 909, in den Handel gebracht werden (Preis per Stück 8 Heller). Die Offertformulare enthalten sowohl die Bestimmungen für die Verfassung der Anbote als auch die Lieferbedingungen unverbindlich zur Orientierung. Da die Bestellungen öfters durch die Fehlerhaftigkeit oder Unvollständigkeit des Anbotes Verzögerungen erleiden, wird die Benützung der Anbotdruckform empfohlen. Anbote auf Textilwaren können gegenwärtig nur dann Berücksichtigung finden, wenn das Offert die erforderlichen Materialien (Garne, fertige Ware) vorrätig hat. Im Offerte ist daher anzugeben: die hierzu erforderlichen Garne (fertigen Waren) sind in meinem Betriebe vorhanden (oder: habe ich bei der Firma N. sichergestellt).

— (Aufforderung zur Offertstellung für Haarschneidemaschinen.) Das Kriegsministerium beschafft in der

ersten Hälfte Februar 1916 (bis 15. Februar) 4000 Stück Haarschneidemaschinen mit zwei Aufschiebklappen. Anbote samt Muster sind, in einem Paket zusammen verpackt, an die 13. Abteilung des Kriegsministeriums (Verstellgruppe) einzusenden. Die Offerte müssen alles Nötige über die Beschaffenheit des Liefergegenstandes, Preis, franco Monturdepot Nr. 4 (Kaiserebersdorf) oder Nr. 2 (Budapest), Liefermenge und Lieferzeit enthalten und mit einem I K-Stempel gestempelt sein; an eine bestimmte Form sind sie nicht gebunden. Beigefügt wird, daß Händler nur dann berücksichtigt werden können, wenn die nach Qualität und Preis entsprechende Ware am Lager und daher prompt lieferbar ist. Die vollständige Lieferungsbeschreibung kann in der Kanzlei der Laibacher Handels- und Gewerbekammer eingesehen werden.

— (Verlustliste.) In der Verlustliste Nr. 362 sind folgende Offiziere ausgewiesen: vom Landsturminfanterieregiment Nr. 27: Hauptmann Eisenmahr Adolf, Oberleutnant Dr. Fischer Viktor, 10. K., Oberleutnant Kraschka Alois, 1. K., Oberleutnant Kralj Ivan, 10. K., Oberleutnant im Verhältnis der Evidenz Kurzthaler Hans, 11. K., Oberleutnant Lewinsky Paul, 4. K., Hauptmann in der Reserve Prusa Ladislav, 12. K., Oberleutnant Ryschavy Hubert, 8. K., Oberleutnant im Verhältnis der Evidenz Savnil Janto, 11. K., verw.; Oberleutnant in der Reserve Stepec Josef, 11. K., Oberleutnant Tschulik Anton, 4. K., tot; Oberleutnant Wobica Karl, 9. K., verw.; — vom Infanterieregiment Nr. 27: die Kadetten in der Reserve Foitl Karl, Dr. Ochsenfeld Artur, 11. K., Fähnrich in der Reserve Lominec Stanto, 2. K., kriegsgef.; — vom Feldjägerbataillon Nr. 7: Kadett in der Reserve Balazs Julius, 3. K., Oberleutnant Bunc Viktor, 3. K., die Fähnriche in der Reserve Detela Martin, 2. K., Dolezal Johann (zugeteilt vom JN 7), 1. K., Kadett in der Reserve Fiala Franz, 4. K., Fähnrich in der Reserve Hanus Josef, 3. K., verw.; die Leutnants in der Reserve Hauser Tibor, MGW, Holzinger Franz, 1. K., tot; Kadett Klein Artur (zugeteilt vom JN 8), 2. K., Gefr. LitOberjäg. Kunz Josef, 1. K., Leutnant in der Reserve Macel Josef, 3. K., verw.; Gefr. Oberjäg. Neumann Heinrich, 3. K., tot; Fähnrich in der Reserve Vasek Franz, 4. K., Kadettaspirant Voda Bohumil, 1. K., verw.; Kadett Wenkar Stanislaus, 2. K., tot; Kadett in der Reserve Werner Hans, MGW, Kadett Wefely Richard, 2. K., verw.; Fähnrich in der Reserve Dr. Wilschle Alfred, 2. K., tot.

— (Verstorbene Heeresangehörige.) In den Laibacher Militärspitälern sind gestorben: In der Belgierkaserne: am 11. Jänner der 35 Jahre alte LtInf. Dominik Rous aus Stanoviste bei Groß-Meseritsch an allgemeiner Blutvergiftung nach Zellgewebsentzündung des linken Armes bei Brandwunden an der rechten Brusthälfte; am 16. der 39 Jahre alte Inf. Gustav Martin aus Gottmannsgrün bei Aisch (Böhmen) an Entkräftung bei Ruhr; — im Epidemiehospital auf dem Cobellgrund: am 4. Jänner der 26 Jahre alte ZivTragtrüfführer Jovica Dukić aus Dukić bei Blasenice (Bosnien) an Bauchtyphus, und der 23 Jahre alte Inf. Julian Krzimiński aus Jegierany bei Tlumacz (Gal.) an linksseitiger Lungenentzündung bei Bauchtyphus; am 6. der 33 Jahre alte ZwInf. Janos Moise aus Dravica-banya (Kom. Krasso-Szöbreny) an Ruhr, und der 23 Jahre alte Inf. Josef Stanek aus Respice bei Strakonitz (Böhmen) an Pleuropneumonie bei Bauchtyphus; am 7. der 28 Jahre alte Kriegsgef. Tanasto Trngajic des serb. JN 16 aus dem serb. Bezirke Regotin; am 8. der 20 Jahre alte Inf. Ferencz Kecskemethy aus Zenta (Kom. Vacs-Vodrog) an Bauchtyphus, und der 21 Jahre alte Inf. Zvan Krevohy aus Stanislaw an Paratyphus; am 9. der 31 Jahre alte Inf. Sandor Drinosky an Pleuropneumonie bei Bauchtyphus; der 29 Jahre alte Kan. Johann Meher aus Wien an Paratyphus, und der 34 Jahre alte Inf. Dusan Srijemac aus Mohovo bei Mol in Slavonien an beiderseitiger Lungenentzündung; am 10. der 21 Jahre alte Inf. Bohuslav Fischer aus Unhost bei Alabno (Böhm.) an Bauchtyphus; am 13. der 23 Jahre alte LtInf. Roman Rutar aus Bolce bei Tolmein an Bronchopneumonie bei Bauchtyphus; — im Landespitale: am 6. Jänner der RechUntOff. 1. Kl. Oskar Schöcher aus Trieste an Hirnhautentzündung bei Blutvergiftung nach Schußverletzung des Schädeldaches und Schuß in den rechten Unterarm, und der 19 Jahre alte LtInf. Johann Svoboda aus Divčice bei Budweis an Blutvergiftung nach Schüssen in den Os sacrum und die linke Schulter bei Erfrierung des rechten Fußes; am 11. der 20 Jahre alte Inf. Milan Gjurajinovic aus Blankovac bei Krupa (Bos.) an Bundstarrkrampf nach Schußzertrümmerung des linken Unterschenkels; — in der Landeszwangsarbeitsanstalt: am 7. Jänner der 67 Jahre alte Ziv. Franz Art aus Hruševica bei St. Daniel (Bez. Sesana) an Rhododegeneration des Herzens; — im Leoninum: am 17. Dezember der 39 Jahre alte Honv. Jure Sandor aus Mezöcavas (Kom. Maros-Tord) an Bronchopneumonie bei gasiger Zellgewebsentzündung des linken Schenkels nach Granatverletzung der Arterie; am 28. der 19 Jahre alte Honv. Bal Merczan aus Velecsaba (Kom. Velez) an Entephalitis bei Gehirnverletzung durch Granatsplitter; am 3. Jänner der 20 Jahre alte Inf. Ivan Gjakovic aus Drenovo bei Penjabor (Bos.) an Entephalitis bei Hirnhautentzündung und Gehirnabszess nach Schrapnellverletzung des Schädels; am 9. der 25 Jahre alte Inf. Janos Mudacs aus Wiso (Kom. Maramaros) an Blutvergiftung nach Granatzertrümmerung des rechten Oberschenkels bei Verletzung der

Hüftgegend; — am I. I. Zweiten Staatsgymnasium: am 12. Jänner der 39 Jahre alte LtProfessionist Ignaz Mayer aus Wien an Lungentuberkulose.

— (Todesfall.) Wie bereits kurz gemeldet, ist am 21. d. M. in Gries bei Bozen der Landesregierungsrat i. R. Herr Gottfried Friedrich gestorben. Im Jahre 1849 in Laibach geboren, hatte der nunmehr Verbliebene als Konzeptspraktikant, bezw. als Landesregierungs-konzipist bei der hiesigen Landesregierung sowie bei den Bezirkshauptmannschaften Adelsberg, Laibach und Rudolfswert, als Bezirkskommissär bei den Bezirkshauptmannschaften Rudolfswert, Gottschee und Radmannsdorf sowie bei der Landesregierung in Laibach gedient, bis er als Landesregierungssekretär nach Stein abging und gleichzeitig mit der Leitung der dortigen Bezirkshauptmannschaft betraut wurde. Im Jahre 1889 zum Bezirkshauptmann ernannt, verblieb er in Stein bis zum Jahre 1900, da er zum Landesregierungsrate vordrückte und zunächst die Leitung der Bezirkshauptmannschaft Rudolfswert übernahm. Sohn wirkte er bis zum Jahre 1905 als Leiter der Bezirkshauptmannschaft Umgebung Laibach und trat im gleichen Jahre in den dauernden Ruhestand, wobei ihm von Seiner Majestät dem Kaiser in Anerkennung seiner verdienstvollen Tätigkeit der Orden der Eisernen Krone dritter Klasse verliehen wurde. In der Folge übersiedelte Landesregierungsrat Friedrich nach Gries bei Bozen, wo er nun nach schwerem Leiden starb. Er stand infolge seines konzipianten Wesens an allen seinen Dienstorten in der besten Erinnerung; die Gemeinden Malla, Trojana und Bodice hatten ihn seinerzeit zu ihrem Ehrenbürger ernannt.

— (Die Unterfrainer Bahnen.) Das Ministerium des Innern hat auf Grund Allerhöchster Ermächtigung und im Einvernehmen mit dem Eisenbahnministerium und dem Finanzministerium die auf Grund der Beschlüsse der Generalversammlung der Aktionäre der Unterfrainer Bahnen in Wien vom 19. Mai 1913 vorgenommene Änderung der Gesellschaftsstatuten genehmigt.

— (Postalisches.) Ernannt wurden: zu Postmeistern der Postabteilung Friedrich Schmidl für Gradac, politischer Bezirk Tschernembl, die Postoffizianten Ferdinand Gaspari für St. Daniel am Karst und Cyrill Havlicek für Zelazne; die Postaspirantin Albine Hiti zur Postoffiziantin in Idria und der Postexpedient Alfred Zimola zum Postabjunkten für Dignano. Verliehen wurde dem Postoffizianten Alois Bozic die Postexpedientenstelle in Rozzo. Versetzt wurden die Postoffizianten Adolf Braz von Idria nach Rozza, Eduard Prodan von Pola 1 nach Trieste 1 und Maria Poftrak von Gurkfeld in den Grazer Direktionsbezirk, die Postoffiziantin Gabriella Zuzet von Idria nach Illgrub-Feistritz. Auf ihre Stellen haben verzichtet die Postoffiziantinnen Moislja Hrovat und Maria Potočnik.

— (Den Verletzungen erlegen.) Der 45 Jahre alte verehelichte Fabrikarbeiter Johann Langus aus Mojstrana, der am 13. d. M. bei der Holzverfrachtung unglücklicherweise unter den Wagen geriet, überfahren und schwer verletzt wurde, ist vorgestern im hiesigen Landespitale seinen Verletzungen erlegen.

Lilly Bed, Richard Lund, Alstrup, Olsen, Migi Parla und Paulig wirken zusammen im neuen Programm im Kino „Central“ im Landestheater. Das Verbrecherdrama „Die Vergangenheit seiner Frau“ ist ein erstklassiger Svenska-Film, dessen Hauptrollen durch Lilly Bed und Richard Lund überzeugend gespielt werden. In den anderen Nordisk-Lustspielen wirken die vorzüglichen komischen Kräfte Alstrup, Olsen, Migi Parla und Paulig mit und finden den verdienten Beifall. Auf dem Programm ist auch der allerneueste Meister-Kriegswochenbericht. Diese Vorstellungen sind für Jugendliche nicht geeignet und finden im Landestheater heute und morgen um halb 6, 7 und halb 9 Uhr abends statt. — Um 4 Uhr nachmittags kommen zur Vorführung zwei interessante Dramen: „Der den Richtern“ und „Der verloren geglaubte Kapitän Philipp“. Die Vorstellungen um 4 Uhr nachmittags sind auch Jugendlichen zugänglich.

Der Berliner Hoffchauspieler Alexander Moissi im hiesigen Kino Ideal. Gestern führte das Kino Ideal den Film „Sein einziger Sohn“ mit Alexander Moissi in der Hauptrolle vor. Moissi zeigt sich wieder als Meister der Filmkunst und insbesondere in den letzten Akte, da er als zum Tode verurteilter Verbrecher unvermutet mit seinem Vater, dem Pastor, zusammentrifft, wirkt er geradezu überwältigend. — Als zweites Bild kam das Militärlustspiel „Amor im Quartier“ zur Vorführung. In der Hauptrolle lud Wissen, die sympathischste und reizendste Filmchauspielerin Deutschlands. In diesem Lustspiel präsentiert sich lud Wissen als junge, reiche, lebenslustige Witwe. Die einzelnen Szenen sind außerordentlich lustig durchgeführt. Dieses seine Programm ergötzt die allerneueste Meister-Woche; es wird nur noch heute und morgen vorgeführt. — Samstag: „Joe Deebes?!!“ Defektiv?!!

Für unsere Atmungsorgane sind Herbst und Winter böse Feinde. Nur zu leicht stellen sich dann Schleimhautentzündungen der oberen Luftwege ein, deren Vernachlässigung oft langwierige, schwere Katarrhe zeitigt. Man nehme also bei Zeiten zu einem wirklichen Heilmittel, z. B. dem „Sirolin Arohe“, das in jeder Apotheke erhältlich ist, seine Zuflucht. Außer seiner vorzüglichen Wirksamkeit hat es noch den Vorteil des angenehmen Geschmacks.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 25. Jänner. Amtlich wird verlautbart: 25ten Jänner. Russischer Kriegsschauplatz: Gestern fanden wieder verschiedene Teile unserer Nordostfront unter russischer Geschützfeuer. An vielen Stellen war die Aufklärungsstätigkeit des Feindes sehr lebhaft. — Italienischer Kriegsschauplatz: An der Tiroler Front beschoß feindliche Artillerie die Ortschaften Cretò (Juditarion) und Caldonazzo (Suganatal). Am Gärzer Brückenkopf sind bei Osavija wieder Kämpfe im Gange. Gestern abends war die Tätigkeit der italienischen Artillerie an der küstländischen Front sichtlich lebhafter. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Entwaffnung des montenegrinischen Heeres geht nach wie vor glatt vonstatten. Überall, wo unsere Truppen hinkommen, liefern die montenegrinischen Bataillone unter dem Kommando ihrer Offiziere ohne Zögern ihre Waffen ab. Zahlreiche Abteilungen aus Gegenden, die noch nicht von uns besetzt sind, haben bei unseren Vorposten ihre Bereitwilligkeit zur Waffenstreckung angemeldet. In Skutari erbeuteten wir 12 Geschütze, 500 Gewehre und 2 Maschinengewehre. Alle aus feindlichem Lager stammenden Nachrichten über neue Kämpfe in Montenegro sind frei erfunden. Daß der König sein Land und sein Heer verlassen hat, bestätigt sich. In weissen Händen derzeit die tatsächliche Regierungsgewalt liegt, läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit feststellen, ist aber für das militärische Ergebnis des montenegrinischen Feldzuges völlig bedeutungslos. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Der Attentäter Čabrinović gestorben.

Prag, 25. Jänner. In der Theresienstädter Strafanstalt ist Nedjeljo Čabrinović, der wegen des Attentats von Sarajevo zu zwanzig Jahren schweren Kerkers verurteilt worden war, an Lungentuberkulose gestorben.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 25. Jänner. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 25. Jänner. Westlicher Kriegsschauplatz: In Flandern nahm unsere Artillerie die feindlichen Stellungen unter kräftiges Feuer. Patrouillen, die an einzelnen Stellen in die stark zerschossenen Gräben des Gegners eindringen, stellten große Verluste bei ihm fest, machten einige Gefangene und erbeuteten vier Minenwerfer. Der Tempel Turm und die Kathedrale von Neuport, die dem Feinde gute Beobachtungsstellen boten, wurden umgelegt. Östlich von Neuville griffen unsere Truppen im Anschluß an erfolgreiche Minensprengungen Teile der vordersten französischen Gräben an, erbeuteten drei Maschinengewehre und machten 700 Gefangene. Mehrfach angesehte feindl. Angriffe gegen die eroberten Stellungen kamen über klägliche Anfänge nicht hinaus; nur einzelne beherzte Leute verließen ihre Gräben, sie wurden niedergeschossen. Deutsche Flugzeuggeschwader griffen die militärischen Anlagen von Nancy und den dortigen Flughafen sowie die Fabriken von Vaucarot an. Ein französischer Doppeldecker fiel bei St. Benoit (nordwestlich von Diaucourt) mit seinen Insassen unversehrt in unsere Hand. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Russische Vorstöße wurden an verschiedenen Stellen leicht abgewiesen. — Balkankriegsschauplatz: Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Montenegro.

Die Besetzung Skutaris.

Berlin, 25. Jänner. Die Nachricht von der Besetzung Skutaris durch die österreichisch-ungarischen Truppen hat hier großen Eindruck gemacht, der um so nachhaltiger ist, als hiedurch die Bedeutungslosigkeit der Mitteilungen verschiedener montenegrinischer Generalkonsulate in den Entente-Ländern über den Abbruch der Friedensverhandlungen und den Entschluß der Montenegriner, bis zum äußersten zu kämpfen, ad oculos demonstriert wird. Die Nachtausgabe des „Lokalanzeigers“ schreibt: Die Österreicher und Ungarn stehen jetzt auf einem Boden, der ihnen dank jahrelanger dort verrichteter Kulturarbeit nichts weniger als fremd ist und den sie wieder in gute Pflege nehmen werden als einen Teil der großen Aufgaben, deren Lösung an der Adriaküste ihnen nach der Niederwerfung Serbiens und der Einnahme Montenegros zugefallen ist. Der listenreiche Nikita mag von Lyon aus sich an dem Lorbeer berauschen, den die Vierverbandspresse ihm nach seiner Flucht über Italien bereitet

willig dargebracht hat. Von einem Widerstande seiner tapferen Streiter, auf den er zuletzt noch prahlerisch hinwies, ist aber nichts zu merken. Die unbestrittenen Herren des Landes sind die Österreicher und Ungarn, die von dem neuen Machtwort ausschließlich jenen Gebrauch machen werden, welchen die eigenen Interessen ihnen vorschreibt. — Im „Berliner Tageblatt“ heißt es: Der Einzug der österreichisch-ungarischen Truppen in Skutari, der kampflose Abmarsch der serbischen Besatzung, die ohne Reibung vor sich gehende Unterwerfung der montenegrinischen Kämpfer machen der Legende von einem letzten Widerstande der Montenegriner unter dem Prinzen Mirko ein rasches Ende. Das ganze Land des Königs Nikita und auch der von ihm während des Krieges besetzte Teil albanischen Bodens sind in österreichisch-ungarischen Händen. Dem Könige ist nichts geblieben. Auch die Vorteile sind für ihn verloren, die ihm eine ehrliche Erfüllung der den I. und I. Parlamentären gegebenen Zusicherungen vielleicht hätte sichern können. Sein Asyl auf französischem Boden ist die einzige Frucht der von seinem Ministerpräsidenten mit so viel Selbstbewußtsein verkündeten Kriegslust. Die Enttäuschung wird am bittersten in Italien empfunden werden. Die Festsetzung Österreich-Ungarns in Skutari leitet den Schiffsbruch der gesamten italienischen Adriapolitik ein. — Die „Post“ meint: die Besetzung Skutaris bringt den Balkankrieg in ein neues Stadium. Die Besetzung des Landes der schwarzen Berge ist so gut wie beendet. Nach dem Einmarsch in Albanien würden sich Ereignisse von großer Bedeutung abspielen.

Wien, 25. Jänner. Wie die „Albanische Korrespondenz“ meldet, richteten im Namen der gegenwärtig in Österreich-Ungarn weilenden Albaner Bischof von Sappa, Georg Koleci, und der ehemalige Gouverneur von Valona, Brioni, ein Telegramm an Kaiser Franz Joseph, worin die albanische Kolonie dem Kaiser den untertänigsten Dank für die Befreiung Skutaris durch die heldenmütigen österreichisch-ungarischen Truppen unterbreitet und diese Gelegenheit benützt, um dem Kaiser neuerdings den heißen Dank zu Füßen zu legen für die Wohltaten, die der Kaiser dem albanischen Volke in so reichem Maße erwies. Gleichzeitig wurden Begrüßungstelegramme an Erzherzog Friedrich, Minister des Äußern Freih. v. Burian, Generalstabschef Freih. von Conrad und Kriegsminister Ritter von Krobatin gesendet.

König Nikolaus in Lyon.

Lyon, 25. Jänner. Der König von Montenegro ist mit dem Kronprinzen Danilo, dem Prinzen Peter und der Prinzessin Milica samt Gefolge gestern hier angekommen und im Hotel abgestiegen.

Ein Kommuniqué des Pariser montenegrinischen Generalkonsuls.

Paris, 24. Jänner. Die „Agence Havas“ meldet: Der Pariser montenegrinische Generalkonsul verlautbart folgendes Kommuniqué: Prinz Mirko verbleibt mit drei Ministern in Montenegro, um die Verteidigung zu organisieren und die eventuelle Räumung zu leiten. Die Armee unter dem General Bulotić, dem früheren Ministerpräsidenten, setzt den Streich zum Zwecke der Vereinigung mit den serbischen Kontingenten in Albanien fort. Mit Hilfe der Alliierten hofft die montenegrinische Armee erfolgreichen Anteil an dem Kampfe in Albanien, mit Skutari als Stützpunkt, zu nehmen.

Albanien.

Der frühere bulgarische Geschäftsträger in Durazzo über die Lage in Albanien.

Sofia, 24. Jänner. Die „Kambana“ bringt ein Interview mit dem früheren bulgarischen Geschäftsträger in Durazzo, Georgiev, der unter anderem sagte, das Eingreifen Bulgariens in den Weltkrieg habe die Hoffnungen der Albaner, sich Essad Paschas und der Serben zu entledigen, neu belebt. Um Unruhen im Lande zu verhindern, habe man von Durazzo aus allerlei ungünstige Nachrichten über die bulgarische Armee verbreitet, die jedoch unter der Bevölkerung wenig Glauben finden. Als im November bereits die serbischen Flüchtlinge einzutreffen begannen, befürchtete Essad, daß sich die Albaner an ihm rächen würden. Als anfangs Dezember ein österreichisch-ungarisches Geschwader die italienischen Schiffe im Hafen von Durazzo bombardierte, flüchtete Essad nach Tirana, was ihn bei den Albanern um den Rest seines Ansehens brachte. Da die Zahl der serbischen Flüchtlinge täglich größer wurde und diese wegen des Mangels an Nahrungsmitteln zur Plage wurden, ersuchte Essad Pascha die Italiener, aus Balona eine Truppenabteilung nach Durazzo zu senden. Am 18. Dezember abends traf in Durazzo König Peter ein, konnte jedoch nicht einmal den amerikanischen

Gesandten, der ihn vergeblich gesucht hatte, in Antrittsaudienz empfangen und mußte zur Nachtzeit aus Furcht vor der albanischen Bevölkerung flüchten. Georgiev sowie der österreichisch-ungarische Geschäftsträger seien von Essad Pascha ersucht worden, Durazzo zu verlassen, weil ihre Stellung unhaltbar geworden war.

Der See- und der Luftkrieg.

Beschwerde Amerikas gegen die englische Seesperre.

Newyork, 24. Jänner. „Associated Press“ meldet aus Washington: Amerika hat bekanntgegeben, daß es gegen die Durchführung des britischen Gesetzes über den Handel mit den Feinden Beschwerde erhebe, weil dadurch der amerikanische Handel geschädigt werde.

Die Frage der Verschärfung der Handelsperre.

Haag, 25. Jänner. Einer Meldung des „Rotterdamischen Courants“ aus London zufolge setzen „Times“ und „Daily Mail“ die Kampagne zu Gunsten der Verschärfung der Handelsperre fort, wogegen Telegramme aus den drei skandinavischen Hauptstädten warnend auf die zunehmende Erbitterung hinweisen.

Die Befrachtung der niederländischen Schiffe.

Haag, 24. Jänner. Das Korrespondenzbureau erfährt, daß demnächst von leitender Stelle Maßregeln zu erwarten seien, wonach niederländische Schiffe ausschließlich nach niederländischen Häfen befrachtet werden dürfen. Zum Verlaufe von niederländischen Schiffen wird keine Zustimmung mehr nötig sein.

Das schwedische Verbot der Ausfuhr von Holzwole.

Kopenhagen, 25. Jänner. „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: Auf die Ausführungen der englischen Presse, daß das schwedische Verbot der Ausfuhr von Holzwole nur der Gründung und Förderung einer selbständigen englischen Industrie auf diesem Gebiete dienen würde, erklärte ein bedeutender schwedischer Fachmann, daß nicht die geringste Aussicht auf Einführung einer solchen Industrie in England bestehe, durch die der englische Bedarf gedeckt werden könnte. Was die englische Presse darüber sage, könne man ruhig als englischen Bluff betrachten.

Die Luftgefechte im Westen.

London, 24. Jänner. (Reuter.) Parlamentssekretär Tennant teilte im Unterhause die Ergebnisse der Luftgefechte während vier Wochen mit. Die Engländer verloren in dieser Zeit 13 Maschinen, die Deutschen sicher 9, vermutlich 11. Die Engländer unternahmen sechs Bombenangriffe, die Deutschen dreizehn. Die Engländer benutzten aber hierfür 138 Maschinen, die Deutschen dagegen 20. Die Zahl der britischen Flugzeuge, welche über die deutschen Schützengräben flogen, betrug 1227, die Zahl der deutschen Flugzeuge, die über die britischen Gräben flogen, 310. Tennant wies mit Nachdruck darauf hin, daß die meisten Gefechte hinter den deutschen Linien geliefert wurden, die deutschen Flugzeuge also, wenn sie getroffen wurden, nach ihren Linien zurückfliegen konnten. Daher war es nicht möglich, die Verluste richtig anzugeben. Wenn in den Heeresberichten gemeldet wurde, daß feindliche Maschinen genötigt waren, zu landen, so war damit nicht gemeint, daß sie niedergegangen seien, ohne daß man feststellen konnte, in welchem Zustande. Der Feind erlitt vermutlich größere Verluste, von denen jedoch die britischen Offiziere, die in ihren Berichten bisher sehr genau waren, keine Meldung machen konnten, weil sie darüber keine Sicherheit besaßen.

Frankreich.

Die Beschießung von Nancy.

Paris, 24. Jänner. Die „Agence Havas“ meldet aus Nancy: Zwischen 7 und 8 Uhr morgens hat eine neue Beschießung der Stadt stattgefunden, welche keinen erheblichen Schaden verursacht haben soll. Es sollen dabei zwei Personen leicht verwundet worden sein. Gegen Mittag hätten mehrere feindliche Flugzeuge die Umgegend der Stadt überflogen und Bomben geworfen, ohne ein Ergebnis zu erzielen.

England.

Die Militärdienstbill angenommen.

London, 24. Jänner. Das Unterhaus hat die Militärdienstbill in dritter Lesung mit 338 gegen 36 Stimmen angenommen.

London, 24. Jänner. Die „Times“ bespricht die Änderungen der Dienstpflichtbill und sagt, die Zugeständnisse, die die Regierung machte, seien vielfach von Schwäche nicht zu unterscheiden. Ihre wirklich schlechten Wirkungen würden durch die immer wachsende Zahl der ausgenommenen Berufe vergrößert. Das Blatt ist mit der Erklärung Lord Ritchens nicht einverstanden, daß die Bill ihm die notwendigen Mannschaften geben werde, deren er zum Siege bedürfe. Es sei ganz unberechenbar, wie viele Rekruten die neue Bill einbringen werde. Damit sei viel Zeit verloren worden. Die ersten Rekruten könnten erst im April eingestellt werden und würden nicht vor Oktober im Felde gebraucht werden können.

Die Verlustliste.

London, 24. Jänner. Die letzte Verlustliste weist 44 Offiziere und 1142 Mann auf.

Gausedurchsuchungen in Dublin.

London, 24. Jänner. „Zentral News“ melden aus Dublin: Die Polizei drang in verschiedene Häuser ein und beschlagnahmte eine Druckerei sowie Waffenvorräte.

Gegen die Schließung der Londoner Museen und Galerien.

London, 24. Jänner. „Manchester Guardian“ polemisiert dagegen, daß die Londoner Museen und Gemäldergalerien aus Sparmaßregeln geschlossen werden.

Die Kämpfe in Mesopotamien.

London, 24. Juni. (Reuter.) Der Oberbefehlshaber in Mesopotamien berichtet, daß am 22. d. M. auf wenige Stunden ein Waffenstillstand abgeschlossen wurde, um die Verwundeten wegzubringen und die Toten zu begraben. Während der letzten 48 Stunden war der Tigris in Kut um 7 und in Amarom um 2½ Fuß gestiegen, wodurch die Truppenbewegungen zu Lande unmöglich gemacht wurden. General Townshend berichtet, daß er zur Genüge mit allem Möglichen versehen sei und daß seine Truppen nicht wieder im Gefecht waren.

Schweden.

Herstellung von Gummi aus in Schweden vorkommenden Gewächsen.

Stockholm, 25. Jänner. Der Direktor am technischen Institut in Göteborg, Bengtström, teilte mit, daß er zusammen mit William Ericsson ein Verfahren gefunden habe, um Gummi aus Gewächsen herzustellen, die reichlich in Schweden vorkommen. Der gewonnene Gummi könne jedenfalls zur Herstellung von Isolierungsmaterial verwendet werden.

Rußland

Die Zeichnungen auf die neue Anleihe.

Petersburg, 24. Jänner. Nach der „Rje“ sind auf die neue Anleihe insgesamt 322 Millionen Rubel gezeichnet worden. Außerdem haben die Sparkassen 80 Millionen übernommen, so daß die Privatbanken 600 Millionen zur Placierung übernehmen mußten.

Bulgarien.

Ein Tagesbefehl des Königs.

Sofia, 24. Jänner. (Meldung der „Agence tel. bulgare“.) Der König erließ folgenden Tagesbefehl: Über Wunsch meiner teuren Armee, der mir durch Vermittlung des Generalissimus und der Führer der Truppen zur Kenntnis gebracht wurde, habe ich die mir verliehene Würde eines Generalfeldmarschalls zum Zeichen der Dankbarkeit gegenüber Gott und der Anerkennung gegenüber meinen Soldaten für ihren aufopfernden Heldennut und ihre glänzenden Siege angenommen.

Der Bierverband und die Balkanstaaten.

Italiens Balkanpolitik am Wendepunkt.

Paris, 24. Jänner. In der Frage des Balkanunternehmens der Alliierten wird der „Temps“ besonders dringend in der Forderung der Mitwirkung Italiens in Salonichi. Italien wird Balona halten, stellt das Blatt in einer Kritik der militärischen Lage befriedigend fest, meint aber gleich dazu, daß, um diesen Hafen zu verteidigen, Italien nicht alle seine Streitkräfte dorthin zu schicken braucht. Das würde nicht mehr heißen als in vollkommener Solidarität und sinniger Zusammenarbeit mit den Alliierten handeln. Eine Einigkeit könne nicht erfüllt werden auf dem Boden des Programmes für passiven Widerstand, nämlich für die Verteidigung Valonas und Salonichis. Das gemeinsame Vorgehen müsse vielmehr offensiv werden und könne nur Salonichi zur Basis haben. Ferner hebt der „Temps“ die recht gefährliche Lage der Montenegriner und die bevorstehende Befreiung von Giovanni di Mebua und von Durazzo hervor. Man müsse der Notwendigkeit ins Auge sehen, die serbischen Truppen teilweise nach Balona zu schicken. Mehr und mehr wird klar, daß Italien nicht davor zögern, energische Entschlüsse fassen zu müssen. Seine Balkanpolitik stehe am Wendepunkte.

Die Türkei.

Bericht des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 24. Jänner. („Agence tel. Milli.“) Das Hauptquartier meldet: Front-Front: Die Stellungskämpfe bei Kut-el-Amara dauern fort. Englische Streitkräfte, welche aus der Richtung von Innam Ali Garbi kamen, griffen am 21. d. unter dem Schutze von Monitoren unsere Stellungen bei Menashije (37 Kilometer östlich von Kut-el-Amara) an beiden Ufern des Tigris an. Die Schlacht dauerte sechs Stunden. Alle Angriffe des Feindes wurden durch unsere Gegenangriffe zurückgeschlagen. Der Feind mußte einige Kilometer nach Osten zurückweichen. Wir zählten ungefähr 3000 tote Engländer auf dem Schlachtfelde und nahmen einen Hauptmann und einige Soldaten gefangen. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering. Wir gewährten den Engländern einen eintägigen Waffenstillstand, der vom englischen Kommandanten General Hilemer zur Beerdigung seiner Toten verlangt worden war. Gefangene sagten aus, daß die Engländer außer den in dieser Schlacht erlittenen Verlusten in den vorhergegangenen Schlachten in der Umgebung von Scheich Said 3000 Tote und Verwundete verloren haben. Durch einen Angriff von unserer Seite wurde eine andere englische Kolonne, die westlich Korna aus der Richtung Muntessif vorzustoßen versuchte, gezwungen, sich zurückzuziehen. Sie ließ 1000 Tote auf dem Schlachtfelde. Wir erbeuteten eine Anzahl Kamele und ungefähr 100 Zelte. Sonst nichts von Bedeutung.

Freilassung der französischen Kanzleibeamten.

Konstantinopel, 24. Jänner. Die der Botschaft der Vereinigten Staaten zugeteilten französischen Kanzleibeamten, deren Verhaftung als Repressivmaßregel für die Entfernung des türkischen Konsuls und türkischer Funktionäre aus Salonichi erfolgt war, wurden heute abends wieder auf freien Fuß gesetzt.

Griechenland.

Die Eröffnung der Kammer.

Athen, 24. Jänner. (Agence Havas.) Die Kammer wurde eröffnet. Stulubis verlas den Eröffnungsbefehl des Königs, den die Abgeordneten mit den Rufen „Es lebe der König!“ beantworteten. Hierauf wurde die Eidesleistung vorgenommen. Auch die Abgeordneten des Nordepirus nahmen an der Sitzung teil und leisteten den Eid. Hierauf vertagte sich die Kammer.

(Vom Volksschuldienste.) Der f. f. Bezirkschulrat in Fischernembi hat an Stelle des krankheits halber beurlaubten Oberlehrers Valentin B. u. n. i. die absolvierte

Lehrantkandidatin Maria Gahrsef zur Supplentin an der Volksschule in Mötling bestellt und den Lehrer Konrad Barle mit der interimistischen Leitung der vorgenannten Schule betraut. — Der f. f. Bezirkschulrat in Radmannsdorf hat die Probekandidatin Franziska Mihetser zu provisorischen Lehrerin an der Volksschule in Mitterdorf bestellt.

(Fahrraddiebstahl.) Am 20. d. M. abends wurde einem Brunnenmeister in Unter-Siska aus dem Hausflur des Hauses Nr. 1 an der Maria Theresienstraße ein Fahrrad der Firma Gorec mit nach aufwärts gebogener Lenkstange und Azethlenlampe entwendet.

(Wäsche diebstahl.) Einer in Ober-Siska wohnhaften Partei wurde diesertage verschiedene Frauen- und Bettwäsche, teils mit L. A., teils mit M. S. gemarkt, die über Nacht zum Trocknen im Hofe gelassen worden war, durch einen unbekannten Täter gestohlen.

(Unfall.) Dem elf Jahre alten Besitzersohn Anton Prusnil in Zagradisce bei Dobrunje, der auf der elterlichen Drehschnecke beim Futtererschneiden behilflich war, wurde von der Futtererschneidemaschine ein Finger der rechten Hand zerquetscht.

(Geld diebstahl.) In der Zeit vom 19. bis 22. d. wurde einer Besitzerin in Base bei Zwischenwässern in Abwesenheit der Hausleute aus dem versperrten Hause ein unter dem Bette versteckt gewesener Gelddbetrag von 1800 K entwendet. Der Täter war auf den Heuboden gestiegen, worauf er dort eine auf den Dachboden des Bohnhauses führende Tür aufbrach und so ins Innere des Hauses gelangte. Er mußte mit den Hausverhältnissen gut vertraut gewesen sein, denn er holte sich das Geld aus seinem Versteck hervor, ohne andere Behältnisse anzurühren oder zu durchsuchen und verschwand aus dem Hause auf dem gleichen Wege.

(Tierquälerei.) Zwei halbwüchsige Burschen bemerkten auf der Eisenbahnstrecke zwischen Ober- und Unter-Senica ein Schaf. Die beiden Burschen trieben es auf eine Brücke und zwangen es zu ihrem Vergnügen über das Geländer zu springen. Das Tier, in die Enge getrieben, sprang fünf Meter hoch über das Brückengeländer auf die Eisenbahnstrecke, wo es mit gebrochenen Beinen liegen blieb.

(Verstorbene in Laibach.) Theresia Jakrajsek, Schmiedsmitwe, 82 Jahre; Gregor Erzen, Magistrats-offiziant i. R., 76 Jahre; Josef Kranjc, Pfriindner, 32 Jahre; August Krasover, Gemeinbeamer, 22 Jahre; Anton Podrazaj, Knecht, 59 Jahre; Barbara Podrazaj, Sicherheitswachmannsmitwe, 69 Jahre; Maria Sustar, Besitzerin, 68 Jahre; Maria Trojar, Krankenjungfrau, 50 Jahre; Silva Mrhar, Privatentochter, 10 Jahre; Margareta Ferjan, Tagelöhnersgattin, 49 Jahre; Lajos Paudi, Infanterist; Bojka Marica Lumbur, Schlachthausportierstochter, 9 Monate.

Tagesneuigkeiten.

(Eine erhebende Weihnachtsfeier.) Das folgende Geschichtchen erzählt die „W. Z.“ am Mittwoch: Ein holländisches Schiff war in der Weihnacht auf hoher See, in der Richtung nach Lissabon, wo es am 28. Dezember ankommen sollte. Eine glänzende Weihnachtsfeier war geplant. Als man sich an den festlich geschmückten Tischen versammelte, hielt der Kapitän eine Ansprache an die Passagiere. Da wurde das Meer, das bisher ruhig gewesen war, plötzlich stürmisch. „Meine Damen und Herren“, begann der Kapitän, „ich bin glücklich, Ihrer 25 in dieser feierlichen Stunde um mich zu sehen. Und ich benütze gern die Gelegenheit, um meinen 23 Zuhörern von Herzen alles Glück zu wünschen. Ich dehne meine Wünsche auch auf die Familien der 18 Anwesenden aus. Ich bitte daher Sie alle 15, die Gläser zu erheben und auf das Wohl der 9 Anwesenden mit mir zu trinken. Meine Damen, meine Herren, auf Ihre vier Köpfe stehe ich das Glück des Himmels herab. Das ist der Wunsch, mit dem ich diese Ansprache schließe, mein Herr!“

(Die englischen Sammler im Kriege.) Der englische Sammelreport, man könnte fast sagen die englische Sammelnot, die im ersten Kriegsjahr gewaltig nachgelassen hatte, scheint wieder aufgelebt zu sein. Das Gebot der Sparfameit und das Pflichtgefühl, sein Geld lieber Kriegszwecken zuzuführen, statt für teures Por-

Lilly Beck
im Landestheater!

Heute Mittwoch 26. und
morgen Donnerstag 27. Jänner

Lilly Beck
im Landestheater!

im Kino Central im Landestheater

Die Vergangenheit seiner Frau

Gesellschaftsdrama in drei Akten. — In den Hauptrollen **Lilly Beck** und **Rich. Lund.**
In den Lustspielen Auftreten der beliebten Kräfte: **Alstrup, Olsen, Mitzi Parla** und **Paulig.**

Vorstellungen um halb 6, 7 und halb 9 Uhr abends.

zellan, für Bücher oder Kupferstiche auszugeben, hat den Engländern eine wohlthuende Zurückhaltung von den Auktionen auferlegt. Allerdings scheint da auch die große Enttäuschung mitgespielt zu haben, daß die Preise begierter Seltenheiten keineswegs gefallen waren, wie man es doch in Kriegszeiten bei durchwegs nicht lebensnotwendigen Dingen erwartet haben möchte. Ein Mitarbeiter der „Times“ konstatiert jedoch, daß Bücher und Kunstwerke eher im Preise gestiegen sind und daß bei den Auktionen, die während der Kriegszeit zwar viel seltener als im Frieden abgehalten wurden, trotz geringerer Beteiligung doch im allgemeinen sehr hohe Preise verlangt wurden. Namentlich die Buchhändler, die der sammeltüchtige Engländer gern „Bücherfeinde“ nennt, weil sie die schönen Bücher so unerhört teuer verkaufen wollen, scherten sich nicht um das Ausbleiben der großen Käufermasse. Sie warteten lieber die Sinnesänderung ihrer Kunden ab, statt eine Preisänderung durchzuführen. Und sie behielten recht. Denn die Bücherliebhaber kamen nach und nach wieder; mit der langgeübten Zurückhaltung war es aus. Seitdem Nebel und kaltes Wetter herrscht — im Sommer hält den Engländer der Sport im Freien in Atem —, ist er zu seinem Wintersport, dem Sammeln, ergeben zurückgekehrt. Besonders als sich herausstellte, daß die Freunde in der Front selbst dem Sammeln wieder huldigten. Die Männer in Khaki hatte eines Tages trotz Gewehrgeknatter und Kanonendonner wieder die Leidenschaft nach schönen, seltenen Büchern gepackt. Und sie ließen sich Auktionskataloge an die Front schicken, beauftragten auch Freunde in der Heimat, an Versteigerungen teilzunehmen u. für sie dieses oder jenes Stück bis zu der und jener Preisgrenze zu ersteigen. Da gab es einen Kämpfer, der sich eine ganze Bibliothek, wenn auch nicht gerade in die Feuerlinie, so doch nicht weit davon, in den Stappenraum, nachkommen ließ. Und die Fälle mehrten sich, das Beispiel zog an. So begannen die Vorfälle der Daheimgebliebenen wankend zu werden; die Bücherfreunde frönten wieder ihrer Leidenschaft. Ja, sie tun es in einem Maße, daß sich, wie die „Times“ bemerkt, schon die Regierung ins Mittel legen will, um den unnützen, hohen Geldeausgaben einen Kiegel vorzuschieben. Freilich, dieses Gerücht hat bisher nur den entgegengesetzten Erfolg gehabt. Die Sammelwut ist momentan so stark wie schon lange nicht, weil jeder Sammler noch rasch vor Torfschluf ersehnter Kostbarkeiten habhaft werden will.

— (Die Berliner weiblichen Postkellnerinnen.) Die weiblichen Postkellnerinnen in Berlin haben jetzt die Zahl 50 erreicht. Unter dem Druck des Personalmangels wurden, wie aus Berlin geschrieben wird, weibliche Hilfskräfte für das Postfachamt herangezogen. Sie müssen mit Pferden umzugehen wissen und auch im Fahren bewandert sein. Die weiblichen Postkellnerinnen kommen alle aus ländlichen Verufen; sie erhalten Tagelöhner und werden nicht fest angestellt. Ihr Wirkungskreis liegt nicht in dem Schnellfahren zu Postämtern und Bahnhöfen, sie fahren vielmehr die Pakete von Haus zu Haus, wobei es langsamer und gemütlicher zugeht. Der Postschaffner, der sonst immer im Wagen sitzt, pflegt jetzt zu dem kleinen Postkellner auf den Bod zu steigen, falls dieser noch nicht als völlig sicher erprobt ist. Der Berliner weibliche Postkellner trägt weder Lederhut noch Posthorn, sondern die Dienstmütze und einen warmen Mantel.

— (Der Prozeß wegen eines Bindestriches.) Eine köstliche Prozeßkomödie wird sich dießertage in der Schweiz abspielen. Ein Tierarzt sucht nämlich bei den zuständigen Gerichten seine Ehre wieder instandzusetzen, nachdem sie durch einen Bauer beschädigt worden, was auf folgende Weise geschah: Der Bauer kaufte ein Pferd und ließ es vor Abschluß des Handels, wie das in solchen Fällen üblich ist, durch einen Tierarzt auf seinen Gesundheitszustand untersuchen. Der Kauf wurde, gestützt auf die zustimmende Aussage des Veterinärs, abgeschlossen; aber das Pferd erwies sich nicht als so kräftig, wie es der Käufer hatte erwarten dürfen. Seinem Zorn machte der Bauer in einem Brief an den Tierarzt Luft, den er auch anderen Bauern des Dorfes zeigte und in dem er schrieb, ihm scheine es, der Tierarzt sei mehr Rindvieh als Pferde-

arzt. Daraufhin verklagte der Veterinär den Bauer wegen Beleidigung. Der Bauer jedoch, der selbst eifrig bürgerliche Ehrenämter bekleidet, rechtfertigt sich mit der Behauptung, er habe nur vergessen, den Bindestrich anzubringen, indem er hatte sagen wollen, der Veterinär scheine ihm mehr Rindvieh als ein Pferdearzt zu sein. Der Veterinär gibt sich aber damit nicht zufrieden, und so werden sich die Gerichte in dieser waffenflirrenden Zeit mit einem Prozesse um eines vergessenen Bindestriches willen zu beschäftigen haben.

— (Höfliche Diebe.) In Charkow wurde, wie „Ausloje Slobod“ erfährt, kürzlich einem Dr. Tenenbaum im Opernhaus die Brieftasche mit 600 Rubel Inhalt gestohlen. Der Doktor scheint zu den Stützen der Gesellschaft zu gehören, denn die Polizei erhielt den Auftrag, mit besonderer Energie nach den Urhebern dieses Diebstahls zu fahnden. Bald darauf erhielt sie in einem versiegelten Umschlag fünf Hundertrubelscheine; im Begleitschreiben hieß es, die Polizei sei auf falscher Fährte, wenn sie die ihr bekannten Gewohnheitsdiebe festnehme und prügle, um sie zu einem Geständnis zu bringen. Den Diebstahl hätten „zugereifte Fremde“ verübt; da aber die Junsf der Diebe von Charkow in letzter Zeit auf der Eisenbahn gute Geschäfte gemacht habe, so stelle sie dem Dr. Tenenbaum 500 Rubel zur Verfügung. Dafür bitte sie aber die Polizei, wegen dieser Affäre keine Unschuldigen zu belästigen und „uns die Möglichkeit zu lassen, in Charkow ruhig und friedlich zu leben“. Das Schriftstück trug die Unterschrift: „Die Charkover Diebe“.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Joe Deeks

Detectiv

zeigt seine verblüffenden Leistungen im Film

„Der Geheimsekretär“
von Samstag 29. bis Montag 31. Jänner
im „Kino Ideal“.

Adele Friedrich gibt im eigenen, im Namen ihrer Tochter Emma und ihrer Schwägerin Frau Jakobine Kasner schmerzgebeugt Nachricht, daß ihr innigstgeliebter Gatte, bezw. Vater und Bruder

Gottfried Friedrich

k. k. Landesregierungsrat a. D., Ritter des Ordens der Eisernen Krone 3. Klasse, Besitzer der Jubiläumserinnerungs-Medaille, des Jubiläumserinnerungskreuzes, Donat 2. Klasse des souveränen Malteserritterordens, Ehrenmitglied der Gemeinden Mafka, Trojana und Bodice,

nach schwerem Leiden, versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, am 21. Jänner um 7 1/2 Uhr abends in Gries bei Bozen sanft und schmerzlos im 67. Lebensjahre verschieden ist. Die Beerdigung fand am Montag den 24. d. M. um 1/2 5 Uhr nachmittags in Gries von der städt. Leichenkapelle aus statt. Die hl. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen.

253

Zum Maitermin wird Wohnung mit 6 bis 7 Zimmern

nebst Zubehör, möglichst im Mittel der Stadt gelegen, von ständiger Partei ohne kleine Kinder gesucht. Es können auch zwei nebeneinander gelegene kleinere Wohnungen sein. Gef. Anträge schriftlich unter „A. R. 30“ an die 255 Administration der „Laib. Ztg.“ erbeten. 2—1

Oesterreichisch-ungarische Bank.

Über Beschluß des Generalrates gelangt für das Geschäftsjahr 1915 eine weitere Abschlagsdividende von

Fünfundneunzig Kronen

für jede Aktie zur Verteilung.

Die Auszahlung erfolgt vom 3. Februar l. J. an bei den Hauptanstalten in Wien und Budapest sowie bei sämtlichen Filialen der Oesterreichisch-ungarischen Bank gegen Einlieferung des rechtsseitigen, bei der Umrahmung abzutrennenden Teiles des 73. Dividendenkupons.

Der linksseitige Abschnitt des 73. Dividendenkupons hat bei dem Kuponsbogen zu verbleiben und zur Behebung eines später etwa noch zur Auszahlung gelangenden Restes auf die Dividende für das Jahr 1915 zu dienen.

Wien, am 20. Jänner 1916.

OESTERREICHISCH-UNGARISCHE BANK.

Popovics
Gouverneur.

245

Zimmermann
Generalrat.

Schmid
Generalsekretär.

(Nachdruck wird nicht honoriert.)

Beim Zusammenstellen der Diebesgaben für unsere braven Truppen denkt daran, was dieselben bei Kälte u. Nässe

draußen im Feld

auszuhalten haben und schützt gegen Husten, Heiserkeit und Verschleimung 1 bis 2 Schachteln Fay's echte Sodener Mineral-Pastillen mit. Achten Sie beim Einkauf streng auf den Namen „Fay“. 100 2—2

Razglas.

Pri ljubljanskih komisijah zahteva se skoraj gotovo previsoko število krušnih kart. ki ne odgovarja pravemu številu mestnega prebivalstva. Podpisani župan je torej odredil, da se vrši večja in natančnejša revizija v Ljubljani izdanih krušnih kart.

Karte 41. tedna izdajalo se bo ne samo prihodnji petek, temveč tudi v soboto, dne 29. januarja 1916. Vsakdo, ki pride po krušne izkaznice, ima s sabo prinesiti listek, na katerem naj so zapisana imena vseh tistih oseb, za katere se krušne izkaznice zahtevajo. Občinstvo se prosi, da naznani le resnično število upravičenih oseb. ker bi drugače imela vsaka kriva naznanitev neprijetne postavne posledice.

Mestni magistrat ljubljanski

dne 24. januarja 1916.

Župan:

Dr. Ivan Tavčar l. r.

Kundmachung.

Bei den Brotkartenkommissionen in Laibach wird allwöchentlich höchstwahrscheinlich eine zu große Anzahl von Brotkarten angefordert, welche der derzeitigen faktischen Bevölkerungsanzahl nicht entspricht. Vom gefertigten Bürgermeister wird deshalb eine größere und genaue Revision der in Laibach ausgegebenen Brotkarten angeordnet.

Die Brotkarten für die 41. Woche werden nicht nur kommenden Freitag, sondern auch Samstag, den 29. Jänner 1916, ausgegeben werden. Jede Person, welche die Brotkarten abholen kommt, muß einen Zettel mitbringen, auf welchem die Namen aller jener Personen verzeichnet sein müssen, für welche die Brotkarten angefordert werden. Das Publikum wird ersucht, nur die richtige Zahl der bezugsberechtigten Personen anzugeben, da jede falsche Angabe höchst unangenehme Rechtsfolgen hätte.

Stadtmagistrat Laibach

am 24. Jänner 1916.

Der Bürgermeister:

Dr. Ivan Tavčar m. p.

Razglas.

V zmislu razpisov c. kr. deželne vlade z dne 12. januarja 1916, št. 272, in z dne 22. januarja 1916, št. 2929, zaukazuje mestni magistrat

poostren pasji kontumac.

Psi v področju mestne občine morajo nositi do preklica **nagobčnike in jih je poleg tega voditi na vrvici.**

Dokler traja pasji kontumac, je strogo prepovedano odpravljati pse brez posebnega dovoljenja magistrata iz okoliša, v katerem je kontumac razglašen.

Prestopki tega razglasa se bodo kaznovali najstrožje po kazenskih predpisih zakona o živinskih kužnih boleznih.

Mestni magistrat ljubljanski,

dne 24. januarja 1916.

Z. 1304.

Kundmachung.

Im Sinne der Erlässe der k. k. Landesregierung vom 12. Jänner 1916, Z. 272, und vom 22. Jänner 1916, Z. 2929, wird hiemit vom gefertigten Stadtmagistrate

eine verschärfte Hundekontumaz

angeordnet.

Im Gebiete der Stadtgemeinde Laibach müssen alle Hunde mit einem beißsicheren **Maulkorbe versehen sein und sind ausserdem an der Leine zu führen.**

Ohne Bewilligung des Magistrates dürfen Hunde aus dem Kontumazgebiete nicht entfernt werden.

Übertretungen dieser Kundmachung werden nach den Strafbestimmungen des Tierschutzgesetzes strengstens geahndet werden.

Stadtmagistrat Laibach,

am 24. Jänner 1916.

Soeben erschienen!

Hickmann

Geographisch-statistischer

Universal-Taschenatlas

1916

205 6—2

In Taschenformat gebunden K 4'50, mit Postzusendung K 4'70

Vorrätig in der

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung v. Kleinmayr & Bamberg

Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

Trockenmilch mit Zucker

für den Detailverkauf gepackt zu 20, 50 und 60 h. Mindestversand ein Postkollo per Sortiment von

125/20 50/50 40/60 h-Pakete

K 20'36 K 20'36 K 19'36

31 6—6

franko durch ganz Österreich.

Trockenmilch ohne Zucker

für Spitäler, Zuckerbäcker, Kaffeehäuser und gewerbliche Zwecke. Versand von 5 kg aufwärts und in 50 kg-Originalkisten. Preise je nach Qualität und Fettgehalt.

An Grossisten nur von 100 kg aufwärts.

Eduard Uhrner, Graz, Strauchergasse 15/V.

Verkaufe
schöne einstöckige

Villa

kaufe

in verkehrsreichem Viertel gelegenes

Haus

beides in Laibach. — Anträge unter „Postfach 47“, Laibach. 222 3—2

VILLA

im schönen Markte Straß

mit 5 Zimmern, alles mit elektr. Beleuchtung, ist gegen 16.000 K Anzahlung

sogleich zu verkaufen

oder an eine anständige Familie sogleich zu vermieten.

Anzufragen beim Eigentümer August Foramitty in Straß 107. 199 5—3

A. & E. Skaberné

Mestni trg 10 LAIBACH Mestni trg 10

Spezialgeschäft für Strickwaren, Trikotage und Wäsche

2462 36

empfehlen ihr großes Lager in

Sport- und Feldwäsche, und zwar: Strümpfe, Socken, Strümpfe, Schneehauben, Handschuhe, Pulswärmer, Sweaters, Westen aus Schafwolle, Kamelhaar und Baumwolle, weilers Trikothemden und Hosen, Damen- und Herrenwäsche aus Chiffon, Batist, Zephir, Barchent und Flanell. Knaben-, Mädchen- und Babywäsche.

Kautschukmäntel in großer Auswahl, Rucksäcke usw.

En gros und en détail. En gros und en détail.

247

Št. 1280.

Razpis dveh ubožnih ustanov.

Ker se ni oglašil noben prosilec, je za leto 1915 še vedno oddati:

1.) Miklavža Janeza **Kraschkovizha** ustanovo v znesku 128 K.

To pot je do te ustanove upravičena revna meščanka, kmečka, rokodelska ali dninarska hči iz šentpeterske fari v Ljubljani (ki je v tej fari — seveda kolikor je leži v Ljubljani — rojena), če se je leta 1915 omožila.

Prošnji je priložiti rojstni in poročni list ter navedeno spričevalo. Tudi je v prošnji dokazati ubožne razmere.

2.) Helene **Valentinove** ustanova v znesku 168 K.

To ustanovo ima mestni magistrat razdeliti med osirotele in zapuščene otroke, ki prebivajo v frančiškanski fari v Ljubljani in ki niso še 15 let stari.

Prošnji je priložiti rojstni list, stanovanjsko potrdilo c. kr. policijskega ravnanstva in mrtvaške liste starišev. Tudi je v prošnji dokazati ubožstvo in povedati, koliko časa da prosilec že stanuje v frančiškanski fari.

Prošnjo mora podpisati varuh.

Prošnje za te dve ustanovi je vložiti najkasneje

do vštetega 5. svečana 1916

pri vložnem zapisniku mestnega magistrata.

Na zakasnelo vložene ali pogojem tega razpisa ne zadostujoče prošnje se ne bo oziralo.

Mestni magistrat ljubljanski

dne 22. januarja 1916.

Allgemeine Uniformierungs-Anstalt
Back & Feh 3240 40
Laibach Stari trg 8 Laibach
(entlang der Straßenbahn).
Großes Lager fertiger Uniformen, Regenmäntel, Kappen sowie sämtlicher Winter-Ausrüstungssorten. Erzeugung aller Uniformen und feiner Zivilkleider.

Eminente Kapitalsanlage!
Eck-Zinshaus
in Laibach, in gesunder, sonnseitiger Lage, 3 Stock hoch, neu, noch 13 Jahre steuerfrei, modern und gut gebaut, ist unter günstigen Bedingungen

zu verkaufen.

Die Verzinsung des Kapitals stellt sich auf 6%. Sparkassapost kann übernommen werden.

Adresse in der Administration dieser Zeitung. 2981 23

Kleines Auto

(Magnet-Selbstfahrer)

fast neu, tadellos erhalten, ist preiswürdig zu verkaufen. — Adresse in der Administration dieser Zeitung. 221 3—2

Kinderloses Ehepaar sucht
2 Zimmer und Küche
im Zentrum der Stadt.

Geht Anträge unter „234“ an die Administration dieser Zeitung. 235 3—2

Haus

mit großem Garten

in einer Stadt an der Bahn, in Unterkrain

wird verkauft.

Näheres in der Administration dieser Zeitung. 246 3—1